

Leseprobe



Wilhelm Busch, Hans Fallada, Selma Lagerlöf,
Wilhelm Hey u. a.

Adventskalender »Willkommen, ihr Lieben«

24 Geschichten von unseren gefiederten Gästen

128 Seiten, 10,5 x 15,5 cm, gebunden, durchgehend farbig
ISBN 9783746259505

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2021

Willkommen ihr Lieben

24 Geschichten von
unseren gefiederten Gästen

Der Adventskalender

benno



1 Flugzeug am Winterhimmel



2 Die Finken sind wieder da



Ich fliege im Flockenwimmel.
Ach, guter Himmel, lass das doch sein!
Ich Flugriese bin nur klein Vögelein
gegen dich, schüttender Himmel.

Sag Schneegestöber, ich bäte es sehr,
ein wenig nachzulassen.
Denn meine Flügel tragen schon schwer
an sechs ganz dicken Insassen.

Die spielen Karten in meinem Leib
und trinken, weil sie so frieren.
Und wollen nach Zoppot, um Zeitvertreib
und Örtliches zu studieren.

Und käme ich dort nicht pünktlich hin,
die würden es niemals verzeihen.
Lieber Himmel, wenn ich gelandet bin,
dann darfst du gern wieder schneien.

Joachim Ringelnatz

Die Birnen wurden reif und die Pflaumen wurden reif, sie nahmen die Äpfel von den Bäumen, und dann hackten sie die Kartoffeln aus der Erde. Statt Sonnenschein gab es nun Wolken und Regen, und der Wind pfiff viele Tage um das Haus. Das Jahr neigte sich seinem Ende zu.

Nicht zu allen Zeiten mehr konnte der Thomas im Garten spielen, manche Stunde saß er bei seinen Sachen im Kinderzimmer. Wenn ihm das aber langweilig wurde, stieg er auf den dämmrigen Hausboden hinauf, und da fand er zwischen altem, eng gestapeltem Hausgerät, Koffern voll seltsam riechender Kleider, Flaschen, Vasen, Schachteln und Kisten, dem Tannenbaumschmuck des vorigen Jahres kein Ende des Entdeckens, Bauens, Spielens. Ganze Entdeckungsreisen konnte er machen über die sorgsam geschaukelten, glatt gerechten Futterhaufen des Herrn Schulz bis fort in die fernsten, dunkelsten Winkel, wo ein altes Steuerruder stand und wunderbar bunte Bilder, mit dem Gesicht zur Wand, und Koffer, vollgeklebt mit vielfarbigem Zetteln.

Dort, in einem solchen Winkel war es, dass er

einen kleinen Karton fand mit seltsam haarigen Halbschalen an langen Drähten, Dingen, deren Verwendung man sich mit keinem Gedanken ausdenken konnte und die doch eine vage Erinnerung an Eis, Kälte, Gezwitscher aus seinem vergangenen Leben wachriefen. Dieses schemenhafte Erinnern machte es vielleicht, dass er, den Karton mit beiden Armen vor der Brust haltend, seinen Rückmarsch antrat. Mit Roggen füllte er seine Schuhe und mit Erdnusskuchenschrot puderte er sie, aber er kam bis zur Treppe, die hinabführte in die wärmeren, helleren Bezirke der Einwohner.

Die Bodentreppe war steil, ein Fünfjähriger musste immerhin mindestens an einer Seite das Geländer anfassen. Damit aber war der Karton nicht mehr tragbar – und in diesem Zwiespalt nahm Thomas ihn und warf ihn von sich voraus die Treppe hinunter.

Was man so die Ungezogenheiten der Kinder nennt, ist oft nur ihr Mangel an Erfahrung. Hätte Thomas das Geschepper und Geklapper der holzigen, haarigen Halbschalen auf den Treppenstufen vorausgesehen, sicher hätte er eine andere Beförderungsart gewählt. So aber stand er verblüfft noch oben, als unten auf der einen Seite der Vater aus seinem Arbeitszimmer, auf der andern die Mutter aus der Küche gestürzt kamen. Meinten sie doch, ein Kind Tom liege auf dem Flur, in viele Stücke zerbrochen. Es waren aber nur ...

„Sieh da, die Kokosshalen!“ , sagte Frau Dete etwas spitz. „Zips, hast du mir nicht vorigen Winter gesagt, sie seien verschwunden?!“

„Und das waren sie auch!“ , antwortete Herr Rogge. „Den ganzen Boden habe ich nach ihnen umgedreht. Weiß der Henker, woher sie jetzt gekrochen kommen!“

„Man muss euch Männer nur einmal forträumen und dann wieder holen lassen“ , murmelte die Frau, aber doch immerhin so leise, dass Herr Rogge es mit Anstand und ohne Feigheit überhören konnte.

„Thomas, mein Sohn!“ , rief er. „Du hast helle Buxen an, es hat keinen Zweck, dass du dich da oben ins Dunkle zurückziehst, man sieht dich doch. Steige herab, du gewaltig lärmendes Kind, und erzähle uns, woher du diese Kokosshalen gezaubert hast.“

Herrn Rogge verführte sein beweglicher Geist oft, so bilderreich zu reden, und diese bilderreiche Sprache verführte wieder den Sohn, keine vernünftige Auskunft zu geben, sondern „Kratsch“ zu machen. Auf das Wort vom Zaubern hin verzerrte Thomas die Züge zu etwas, was er für das furchterregende Gesicht einer Hexe hielt, mit „Huhu!“ sauste er die Treppe hinab, grade seiner Mutter in die Röcke, und kniff sie so, dass sie wirklich aufschrie.

Es dauerte eine ganze Weile, bis der Trubel aus Schelten, Huhnen, Festhalten sich auflöste und

der eine Teil erfuhr, dass die Kokoschalen in der Ecke beim Steuerruder gestanden hätten. – Dete: „Aha, dacht ich’s mir doch!“ Und Zips: „Nun sage mir um alles in der Welt, was du dir gedacht hast! Gar nichts, bitte schön!“ – und bis der andere Teil erfuhr, dass diese Kokoschalen vor zwei Wintern zum Vogelfüttern gedient hätten.

„Und was haben die Vögel letzten Winter gefressen? – Gibst du den Vögeln nicht jeden Winter zu fressen, Vati? – Wann ist jetzt Winter? Gleich oder bald? – Mutti, was tust du in die Schalen? – Mutti, warum sind denn Drähte an den Schalen? – Vati, was ist Palmin? – Vati, willst du mir bitte mal ganz genau sagen, wie Palmin gemacht wird?“

Und so weiter und so weiter. Bis das Elternpaar floh, jedes in sein Reich zurück, und Thomas allein blieb mit den wiedergefundenen, einst heiß umstrittenen Futterschalen, um die sich doch nun wieder kein „Großes“ kümmerte.

Aber in Verlust gerieten sie diesen Herbst doch nicht wieder. Eine Weile lagen sie ziemlich nutzlos im Kinderzimmer umher, und während dieser Weile elendete Thomas seinen Vater recht mit der Frage: „Vati, wann füttern wir die Vögel? Vati, ist noch nicht Winter?“ – Aber dann fand Thomas eine Verwendung für sie, er machte sie zu Vorratsgefäßen seines Kaufladens und füllte die eine mit Erbsen, die zweite mit Bohnen, die dritte mit

Bonbons – und ein Grauen war es, fand Frau Dete, wie viel gute teure Kolonialwaren in eine solche halbe Kokosnuss hineingingen.

Die letzten Blätter waren von den Bäumen gefegt, der Garten hatte vor Nässe getrieft, alle Wege quatschten, und alle kleinen Jungenschuhe waren immer feucht vom Waten durch alle Pfützen. Dann drehte der Wind von West über Nord nach Ost, in den Nächten – und sie kamen jetzt so früh – war der Himmel ganz hoch, pechschwarz, strahlend, funkelnd mit tausend Sternen. Eines Morgens war es so hell im Zimmer des kleinen Tom beim Anziehen, und als die Mutter lächelnd die Gardinen zurückzog, war das Land weiß, weiß. Weiß! „Schnee!“, jubelte Thomas. „Mein Schlitten!“, schrie Thomas. „Heute füttern wir die Vögel zum ersten Mal“, sagte Frau Dete, aber noch ging das unter in der ersten Seligkeit über den reinen, kühlen Himmelsgruß.

Jauchzend wälzte sich Tom im Schnee, kugelte Abhänge hinab, stapfte in die tiefsten Wehen – wurde hereingeholt unter brüllendem Protest, klamm wie ein Scheit Holz im Walde und nass wie ein Schweinsrüssel. Wurde trocken angezogen – und die Mutter sah nur einen Augenblick nach dem Essen, schon war er wieder draußen, jauchzend, jubelnd: „Rein verdreht ist der Bengel heute!“

Erst nach dem Kakaotrinken am Nachmittag – es dämmerte schon wieder – fand Thomas Zeit und

Lust, der Küche einen längeren Besuch abzustatten. Seltsames, unbegreifliches Tun der Frauen! Haustochter Isi hatte einen Haufen alter Speckschwarten vor sich, pikte in jede ein Loch und zog säuberlich einen Bindfaden hindurch, an den sie sorgsam eine Schlinge machte. Haustochter Käti stand am Herd und briet etwas, und die Mutti hatte alle Kokoschalen vor sich stehen und füllte sie aus einer Tüte und der Bratpfanne Kätis.

Eigentlich wollte Thomas zuerst einmal gründlich meckern wegen der unberechtigten Benutzung „seiner“ Kokosnüsse, aber dann war es doch zu interessant, wie die Mutti einen weichen Brei aus Hanfsamen, Sonnenblumenkernen, Raps, Rüben und Palmin einfüllte, wie die durchsichtige, helle Masse sich langsam mit einer weißlichen Haut überzog und dann grau und fest wurde.

„Morgen hängen wir sie dann den Vögeln hin.“

„Morgen ...? Heute, Mutti!“

„Heute ist es schon zu dunkel, Thomas. Heute schlafen die Pieper schon.“

„Und was haben die Pieper heute gefressen?“

Es hatte noch mehr geschneit über Nacht, durch noch höheren Schnee als am vorigen Tage gingen sie von Baum zu Baum, und hier hängten sie eine Speckschwarte auf und dort eine Kokoschale. Der Garten war so still und leer, das Land vom Frost so weit und hell.

„Wo sind denn all die Pieper, Vati?“, fragte Thomas. „Es gibt ja gar keine Pieper mehr.“

Trotzdem hängten sie weiter auf: „Du wirst schon sehen, Thomas!“ Und die alte Linde vor Toms Fenster bekam zur dicksten Schwarte zwei Schalen! Da stand nun der kleine Thomas, und manchmal lief er auch durch den Garten, aber es war alles nur solch Erwachsenen-Unsinn. „Es gibt ja gar keine Vögel mehr, nur noch die Raben.“ Es war langweilig – und mit dem Schlitten die Wiese zum See hinabzugleiten, war tausendmal besser. – Aus dem Bett, wie sie waren, sprangen Herr und Frau Rogge von einem Schrei. Im Schlafanzug stand der kleine Thomas an seinem Fenster, drückte sich an der Scheibe die Nase breit und jubelte atemlos: „Die Grünfinken ... Die Finken! Mutti, Vati – unsere Finken sind wieder da!“ Er sah die Eltern an mit glänzenden Augen, mit Augen voll tiefen, geheimnisvollen Lichts seligster Freude, und dann sah er wieder zu seiner Futterstelle hin. Und wirklich hingen da schaukelnd zwei Grünfinken an den Schälchen, pickten, fraßen ...

„Unsere Grünfinkenmutter! Unser Finkenvati ...!“ Glück! Glanz aus dem Paradies. Seligkeit, wie sie später nie wieder kommt.

Noch mehr Seligkeit ...?

Es flattert, es huscht um die Stallecke. Mehr Finken, atemlos zählt Thomas: „Eins, zwei, vier, drei,

sechs – oh, Vati, die ertrunkenen Pieper sind wieder da! Sechs Stück! Oh, Vati, Mutti, sie sind gar nicht ertrunken, sie sind wieder gut mit mir – unsere Grünfinken!“

Frau Dete hätte gar nicht mahrend die Schulter ihres Zips zu berühren brauchen – was hieß hier Pädagogik?! Was hieß hier Lügen?!

„Richtig“, sagte Herr Rogge und räusperte sich.
„Unsere Finken sind wieder da – und grade zu dir sind sie gekommen, Tom.“

„Unsere versoffenen Finken ...“, sprach das Kind und atmete selig tief, als sei eine Last von seinem Herzen.

Hans Fallada



3 Rotkehlchen



Rotkehlchen auf dem Zweige hüpft,
wipp, wipp,
hat sich ein Beerlein abgezupft,
knipp, knipp,
lässt sich zum klaren Bach hernieder,
tunkt's Schnäblein ein und hebt es wieder,
stipp, stipp, stipp, stipp,
und schwingt sich wieder in den Flieder.

Es singt und piepst
ganz allerliebste,
zipp,zipp, zipp, zipp, tirili,
sich seine Abendmelodie,
steckt's Köpfchen dann ins Federkleid
und schlummert bis zur Morgenzeit.

Wilhelm Busch

Inhalt

1	Joachim Ringelnatz: Flugzeug am Winterhimmel	4	21	Nikolaus Lenau: Zweierlei Vögel	90
2	Hans Fallada: Die Finken sind wieder da	5	22	Hans Christian Andersen: Der Tannenbaum	92
3	Wilhelm Busch: Rotkehlchen	13	23	Luise Büchner: Die Geschichte vom Christkindvogel	107
4	Oskar Loerke: Winterliches Vogelfüttern	14	24	Alfons Schweiggert: Was die Tiere in der Heiligen Nacht miteinander sprachen	120
5	Aus Deutschland: Das Rotkehlchen	16			
6	Marianne Intveen-Lindner: Das Nikolaus-Hähnchen	17			
7	Joseph Eichendorff: Der Vögel Abschied	22			
8	Trudi Gerster: Der krumme Tannenbaum	23			
9	Janosch: Der Bär und der Vogel	31			
10	Irmgard Adomeit: Vögel im Winter	36			
11	Oskar Maria Graf: Die Weihnachtsgans	37			
12	Eva Marder: Der gläserne Vogel	46			
13	Else Lasker-Schüler: Vögel	56			
14	Theodor Fontane: Weihnachtliche Vorboten	63			
15	Hans Fallada: Der Gänsemord von Tütz	69			
16	Georg Scheurlin: Vögleins Glück	81			
17	Christian Morgenstern: Die drei Spatzen	82			
18	Franziska Domschläger: Die fast entfleuchte Weihnachtsgans	83			
19	Wilhelm Hey: Vogel am Fenster	88			
20	Verfasser unbekannt: Der Spatz	89			

Textnachweis

- Irmgard Adomeit: Vögel im Winter © Irmgard Adomeit
- Franziska Domschläger: Die fast entflochte Weihnachtsgans, aus: Reclams LeseBescherung. Geschichten zur Weihnacht. Zusammengesetzt von Nikolas B. Engel. Seite. 33-36 © 2000 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
- Trudi Gerster: Der krumme Tannenbaum, aus: Auch Engel haben Hunger, 2006 Friedrich Reinhardt Verlag © Verena Jenny
- Oskar Maria Graf: Die Weihnachtsgans, aus: Oskar Maria Graf: Die Weihnachtsgans und andere Geschichten © 2004 List Verlag in der Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin.
- Janosch: Der Bär und der Vogel © Janosch film & medien AG, Berlin
- Eva Marder: Der gläserne Vogel © Carina Cremer
- Alfons Schweiggert: Was die Tiere in der Heiligen Nacht miteinander sprachen, aus: Alfons Schweiggert (Hrsg.): Das Christkind im Winterwald. Weihnachtsmärchen aus Bayern. © 2007 Verlagsanstalt Bayerland GmbH, Dachau

Bildnachweis

- S. 4, 13, 46, 19, 21, 24: © stock.adobe.com/Aloksa, S. 5: © stock.adobe.com/samiramay, S. 14, 56, 20: © stock.adobe.com/Yuliia, S. 16: © stock.adobe.com/Indigena, S. 17: © stock.adobe.com/anitapol, S. 22: © stock.adobe.com/Yana, S. 23, 31, 81: © stock.adobe.com/yuliya derbisheva, S. 37: © stock.adobe.com/cat_arch_angel, S. 46: © stock.adobe.com/Inna Sinano, S. 63: © stock.adobe.com/Dvarg, S. 69: © stock.adobe.com/PYRAMIS, S. 82: © stock.adobe.com/Tatiana, S. 83: © stock.adobe.com/kris_art, S. 92: © stock.adobe.com/San Sigal, S. 107: © stock.adobe.com/Nikole

Wir danken allen Rechteinhabern für die freundlich erteilte Abdruckerlaubnis. Der Verlag hat sich bemüht, alle Rechteinhaber in Erfahrung zu bringen. Für zusätzliche Hinweise sind wir dankbar.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen.

Einfach anmelden unter www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-5950-5

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig

Zusammenstellung: Volker Bauch, Gößnitz

Umschlaggestaltung: Rungwerth Design, Düsseldorf

Covermotive: © stock.adobe.com/Yuliia,

© Madiwaso/shutterstock

Gestaltung & Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (A)